

Arbeitern, mit den Bauern, mit den Handwerkern usw. Wir konnten feststellen, daß die Bevölkerung interessiert ist. Wir erzielten nicht nur Klarheit über die 10-Klassen-Schule, sondern wir fanden dann auch die Bereitschaft zum Aufbau der Schule. Der Ortsauschuß der Nationalen Front lenkte diese Initiative in die nötigen Bahnen und entwarf ein Programm zum Bau eines Schulgebäudes.

Ein Teil der Bevölkerung ging in die Ziegelei und brannte Ziegel, ein anderer Teil arbeitete im Steinbruch, um die Steine zu gewinnen. Die Handwerker übernahmen den Ausbau. Die Pioniere kochten Früchte ein und verkauften diese, um den Bau mit zu finanzieren. Mütter beaufsichtigten die Kinder. Wir erreichten sogar, daß sich der Pfarrer bei ein(n) Gespräch über den Frieden ebenfalls bereit erklärte, am Schulbau teilzunehmen.

Am 7. Oktober erfolgte in feierlicher Weise die Grundsteinlegung. Über die Hälfte der Einwohner hat am Aufbau teilgenommen. Am 1. Mai soll die Schule eingeweiht werden. Nun stellen sich die Genossen die Aufgabe, ein Freibad zu errichten.

Welche Aufgabe ist für unsere Partei daraus erwachsen? Die Kreisleitung geht jetzt daran, diese Erfahrungen zu verallgemeinern und für den ganzen Kreis auszuwerten. In der letzten Sitzung der Schulkommission erfuhren wir, daß beispielsweise auch in Böhlen (nicht bei Borna), wo es keinen Betrieb gibt, die Genossen daran gingen, ebenfalls mit der Bevölkerung eine Schule zu bauen. Sie bauen erst einmal ein einstöckiges Gebäude, dann wollen sie das Gebäude aufstocken.

Das sind Beispiele, die uns zeigen, daß wir unsere ideologische Überzeugungsarbeit mit konkreten ökonomischen Zielen verbinden müssen.

Wir machen Schulpolitik auf lange Sicht

Kurt Regu, Sekretär für Agitation/ Propaganda der Kreisleitung Sondershausen

Ich möchte etwas sagen, wie wir im Kreis Sondershausen die Aufgaben des V. Parteitages zur Durchsetzung des polytechnischen Unterrichts angefaßt haben und wie wir die Zehnklassenschule aufbauen.

Zu Beginn des Schuljahres 1958/59 hatten wir zunächst die Genossen Lehrer und die Genossen der Elternbeiräte zusammen und haben ihnen Vorschläge unterbreitet, wie wir in den Schulen beginnen wollen, wie es im Kreis vorangehen soll. Dabei stützten wir uns bereits auf eine Reihe von Erfahrungen aus der Arbeit mit den polytechnischen Kabinetten. Der erste Schritt des Aufbaus sah vor, daß in den drei MTS-Orten polytechnische Kabinette geschaffen werden. Von ihnen ausgehend sollten je zwei Außenstellen ausgerüstet werden. Es sollten Räume geschaffen werden für die Metallbearbeitung, für Holzbearbeitung und für Elektrotechnik. In den Orten der MTS und der Außenstellen konzentrierte sich dann der Werkunterricht von drei, vier und fünf Orten, so daß in einem Ort jeweils ein solches Zentrum für den Werkunterricht geschaffen wurde, in dem Arbeitsplätze für ganze Klassen wirklich vorhanden waren.

Ausgehend von diesen Erfahrungen wurde danach der zweite Schritt getan. In den Orten, wo die Kabinette vorhanden und die Stützpunkte eingerichtet waren, wurden diese zu Stützpunkten für den naturwissenschaftlichen, d. h. für den Chemie-, Physik- und Biologieunterricht erweitert. Solche Kabinette brachten den Vorteil, daß für jedes Kind ein Arbeitsplatz vorhanden war, daß also der naturwissenschaftliche Unterricht nicht nur an der Tafel mit der Kreide, sondern unmittelbar am Tisch gegeben werden konnte. Jedes Kind hat einen eigenen Arbeitsplatz.